

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 11/12 (1888)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

les feuilles et ainsi des projets les moins ornés, mais dont l'exécution serait peut-être plus pratique passeraient inaperçus.

Ce n'est pas une critique sur les divers projets que je veux entreprendre ici, ce serait trop long, je tiens seulement à exprimer mon étonnement de n'en trouver sur les 60 projets tout au plus une dizaine répondant au programme donné.

Ainsi les architectes qui ont à cœur d'obéir au programme qui fixait article par article tout ce qu'on demandait, ce qui devait être fait, ce qui ne devait pas être dépassé surtout d'après des valeurs de chaque construction, se trouvent dépassés par des projets où l'architecte donne tout essor à son imagination sans s'inquiéter de ce que dit le programme. Il est pourtant beaucoup plus difficile et par tant plus méritoire à mon avis de ne pas s'écartez du programme qui vous est tracé car combien de temps perdu pour effacer, changer différentes parties qui surpassent le programme.

Je viens donc vous demander tout simplement par cette lettre de soulever une discussion dans votre estimable journal afin que l'on sache ce qui doit être mis en vigueur dans ces concours: "ou une observation stricte du programme, ou laisser à chacun sa liberté d'imagination et dans ce cas ne pas demander dans le programme de conditions, de dimensions, de prix et autres.

Espérant que ces quelques lignes trouveront une petite place dans votre intéressant journal, je vous prie d'agrérer l'assurance de ma haute considération

Berne, le 19 Janvier 1888.

A. B.

Concurrenzen.

Bündnerische Anstalt für geistig und körperlich Kranke. Die vom Kleinen Rath des Cantons Graubünden ermächtigte Commission für den Bau obgenannter Anstalt schreibt zur Erlangung von Entwürfen eine Preisbewerbung aus, an der sich die schweizerischen und in der Schweiz ansässigen Architecten betheiligen können (vide Inseratentheil). Termin: 3. März a. c. Dem Preisgericht, bestehend aus den HH. Director *Schaufelbühl* in Königsfelden (als Arzt), Cantonsbaumeister *Th. Gohl* in St. Gallen und Cantonsbaumeister *A. Reese* in Basel, ist eine Summe von 2000 Fr. zu beliebiger Vertheilung an die Verfasser der besten Entwürfe zur Verfügung gestellt, immerhin unter dem Vorbehalt, dass der erste Preis nicht weniger als 500 Fr. betragen darf. Verlangt werden nur Skizzen im Maßstab von 1:200. Es handelt sich also hier um eine Ideen-Concurrenz; mit Rücksicht hierauf ist der Termin wohl nicht zu kurz bemessen und die zur Prämierung ausgeworfene Summe darf, wenn man die bescheidenen Ansforderungen, die gestellt werden, in Betracht zieht, als eine den Verhältnissen angemessene betrachtet werden. Dies sowol, als die Zusammensetzung des Preisgerichtes, sollte auf eine rege Beteiligung an der Concurrenz hoffen lassen. Wie uns mitgetheilt wird, behält sich der Kleine Rath vor, die Ausführung des Baues, den dortigen Verhältnissen Rechnung tragend, beliebig zu vergeben. Der Erstprämierte hat somit keinen Anspruch auf die Uebertragung der Arbeit. Programme können bei der bündnerischen Standesanzlei bezogen werden.

Bebauungsplan in Schwanden (Ct. Glarus). Bei dieser Preisbewerbung (Bd. X S. 116) wurden folgende Auszeichnungen vertheilt:

I. Preis (300 Fr.) Motto: „Edelweiss“ an Herrn *E. Walcher-Gaudi* in Rapperswil.
II. „ (200 Fr.) „ „Licht und Luft“ an Herren *Kehrer & Knell*, Architekten in Zürich.
III. „ (100 Fr.) „ „Luft und Licht“ an Herrn Architect *J. Kunkler*, Sohn, in St. Gallen.

Ausstellungshalle in Dresden. Zur Erlangung von Entwürfen für eine grosse Ausstellungshalle eröffnet der dortige Rath unter den deutschen Architecten eine Preisbewerbung. Termin: 31. Mai a. c. Preise: 5000, 3000 und 2000 Mark. Das Preisgericht besteht aus den HH. Oberbürgermeister Dr. *Stübel*, Stadtbaurath *Friedrich*, Professor *Heyn*, Stadtrath Baumeister *Richter* und Stadtrath *Teucher* in Dresden, ferner aus den Herren Professor *Thiersch* in München und Architect *Wallot* in Berlin. Programme können bei dem dortigen Stadtbauamt bezogen werden.

Eiserne Fussgängerbrücke über die Spree in Berlin. Für die besten Lösungen der ursprünglich im Berliner Architecten-Verein gestellten Preisaufgabe für eine eiserne Fussgängerbrücke über die Spree stellt die städtische Baudeputation in Berlin zwei Preise von 350 und 150 Mark zur Verfügung. Termin: 5. April a. c. Bausumme: 180 000 Mark. Die Preise sind mit Rücksicht auf die Bausumme und die keineswegs

leichte Aufgabe, die noch eine künstlerische Ausgestaltung des Bauwerks verlangt, auffallend gering und ermuthigen nicht zur Beteiligung.

Necrologie.

† **Rudolf Rohr.** Am 13. dies starb in Bern nach längeren Leiden Regierungspräsident und Nationalrat Rudolf Rohr im Alter von 57 Jahren. Nachdem er sich als Ingenieur ausgebildet hatte, trat er im Jahre 1863 als Forstgeometer in den bernischen Staatsdienst, dem er ununterbrochen bis an sein Lebensende angehörte. Im Januar 1867 ernannte ihn der Grosser Rath zum Cantonsgeometer und im Jahre 1872 wurde er in den Regierungsrath gewählt, an dessen Spitze er zu wiederholten Malen gestanden hat. Mit Rücksicht auf die Amtsdauer war er das älteste Mitglied dieser Behörde. Am 31. October 1875 wählte ihn die Stadt Bern in den Nationalrat. Unter grosser Beteiligung der Bevölkerung Berns fand am 16. dies die feierliche Bestattung des Verstorbenen statt. Abordnungen des Bundesrates, des Bundesgerichtes, der eidgenössischen Räthe, der cantonalen und städtischen Behörden und der Cantonsregierungen waren zum Leichenbegängniss erschienen, begleitet von ihren Weibeln in den Standesfarben. Der imposante Zug bewegte sich vorerst nach dem Münster, wo die Leichenfeier stattfand und von dort nach dem Friedhof an der Schlosshalde. Am Grabe des Verstorbenen hielt dessen Freund und College Regierungsrath Egeli eine tiefempfundene Rede, in welcher er die Wirksamkeit Rohrs als Staatsmann und als Techniker in lebendiger Weise schilderte. Die Bedeutung Rohrs als Ingenieur ist keine geringe und wir hoffen in einer nächsten Nummer diese Seite seiner Thätigkeit speciell hervorzuheben.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selinau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architecten-Verein.

IV. Sitzung vom 14. December 1887.

Vorsitzender: Herr Professor Gerlich. 36 Anwesende.

Der Vorsitzende theilt zunächst mit, dass wegen Abwesenheit des Herrn Arch. Moser die nochmalige Ausstellung von dessen Aquarellbildern leider unterbleiben müsse.

Herr Ingenieur Jegher macht darauf aufmerksam, dass im Etablissement der HH. Escher Wyss & Co. eine Kälteerzeugungsmaschine nach dem System Windhausen (siehe Bd. X Nr. 25 d. Z.) aufgestellt sei, zu deren Besichtigung die Vereinsmitglieder eingeladen werden. Der Vorstand wird beauftragt, sich mit den HH. Escher Wyss & Co. in's Benehmen zu setzen und zu geeigneter Zeit eine Einladung an die Vereinsmitglieder zum Zwecke der Besichtigung der Maschine ergehen zu lassen.

Ueber den Vortrag des Herrn Maschineningenieur Strupler wurde in Bd. X Nr. 27 Bericht erstattet. Es folgen nun noch:

Mittheilungen von Herrn Prof. Lasius über Asphalttröhren.

Speciell im eidg. Chemiegebäude war es wichtig, für die Abwasserleitungen ein gut durchgeföhrtes Canalisationssystem zu erstellen, weil Wasser, Säuren, Alkalien und andere Stoffe, die zersetzend wirken, abgeleitet werden müssen. So wurden Thon- und Steinzeugröhren, theilweise Asphalttröhren verwendet und zwar letztere überall da, wo man gegen das Zerbrechen der Thonröhren gesichert sein sollte. In den Fussböden der Laboratoriumssäle liegt ein durchgehendes Netz von Asphaltcanälen in Cement eingebettet. Sie führen in kleine Sammeler mit Syphonverschluss, welche auch ganz aus Asphalt hergestellt sind. Die Röhren sind aus Papier und Asphaltlagen hergestellt, die Verbindung geschieht mit Muffen und Asphaltverlöthung. Wo aus den Dampfapparaten warmes Condensationswasser durch senkrechte Asphalttröhre floss, sind dieselben erweicht und mussten durch Thonröhren ersetzt werden, ebenso haben die senkrechten Röhre in Räumen von etwas höherer Temperatur sich nicht bewährt, sie kniffen sich an den Schelleisen ein.

Mit den Asphaltböden, welche nach dem Vorgehen der Chemiegebäude in München, Strassburg etc., bei der eidg. Baute Verwendung fanden, ist die üble Erfahrung gemacht, dass schon bei ganz geringer Belastung sich die Füsse der Sessel, Tische und anderen Mobiliars stark eindrücken; doch ist hier sicher das Material Schuld; wir kennen Böden, die sich bei gleichen Verhältnissen gut halten. Ganz zweckmäßig haben sich die Asphalttröhren in den kühlern Aborten bewährt. Sie haben sich durchaus gerade gehalten und zeigen sich keine Einkniffe an den Eisen. In etwas wärmeren Räumen wird es nötig sein, solche Röhren durch Einkleidung zu schützen.

Mittheilungen von Herrn Stadtbaumeister A. Geiser über ausgeföhrte Wohnungen nach dem System: Klein aber mein.

Der Vortragende referirt über den am Sitzungsabend eingegangenen Bericht des Herrn Schindler-Escher betreffend die erstellten Arbeiterwohnungen nach dem System: „Klein aber mein“. Bekanntlich machte Herr Schindler-Escher im Jahr 1885 durch die Spaltung einer namhaften Summe die Anregung zur Veranstaltung einer architectonischen Concurrenz für die Erlangung von Projecten sammt Kostenanschlag für ganz billige einzelnstehende Wohnhäuser. Es lag hiebei der gewiss gesunde Gedanke zu Grunde, dem Arbeiterstande durch successive, innerhalb der Grenzen des Möglichen festgesetzte Abschlagszahlungen, zu einem eigenen, und was das Wichtigste ist, auch gesunden Heim zu verhelfen.

Eine Reihe ganz guter Lösungen gingen ein, welche dann durch theilweise Umarbeitungen zu den bekannten Typen führten.

Redner, der sich für die Sache interessirte, zweifelte zwar nach zwei Richtungen an der Möglichkeit einer vollständigen Durchführung des Gedankens; einmal erschien die einzelnen Räume auch gar zu knapp bemessen und anderseits schien die festgesetzte Bausumme von 4000—4500 Fr. zu gering.

Diese Ansicht wurde bestätigt dadurch, dass Referent selbst in den Fall kam ein Gebäude nach einem der aufgestellten Projecte zur Ausführung zu bringen. Es handelte sich um die Erstellung einer kleinen Beamtenwohnung im Sihlwald. Bei Festhaltung am Grundrisse und an der äussern Gestaltung, wurde eine Vergrösserung der Räume als absolut nothwendig erachtet und es musste auch hinsichtlich der Ausstattung im Innern etwas mehr gethan werden, als der Voranschlag des Projectes in Aussicht nahm. Auf diese Weise kam man dann auf eine Bausumme von 9000 Fr.

Wenn auch nicht gerade in dieser Weise, so hat doch gemäss dem vorliegenden Berichte Herr Schindler nun nach mehrfachen Versuchen auch die Erfahrung gemacht und es wird das rückhaltlos constatirt, dass die Dimensionen der Räume etwas klein bemessen seien und dass namentlich die ursprünglich angenommene Bausumme nicht überall ausreiche.

Eine Anzahl solcher Häuser, die in verschiedenen Constructionssystemen erstellt wurden, haben aber doch gezeigt, dass der Gedanke lebensfähig sei. Allerdings müssen bei Erstellung solcher Bauten alle mitwirkenden Factoren in durchaus günstiger Weise ausgenutzt werden. Um dem Unternehmer noch einen bescheidenen Gewinn zu sichern, müsste die Ausführung einer Anzahl Gebäude an einer Baustelle in Aussicht genommen werden und es sei im Fernern nothwendig, dass um weder Zeit zu verlieren, noch die Aufwendung unnötiger Arbeit zu risquieren, möglichst viel Arbeit in ein und dieselbe Unternehmehand gelegt werde. Aeusserste Ausnutzung des Materials, verbunden mit zweckmässiger Construction seien wesentliche Momente für den Erfolg der philanthropischen Idee.

Auf Einzelnes in den gewählten Constructionen übergehend, wird namentlich hervorgehoben, dass die Gebäude mit hohlen aus Schilfbrettern mit Holzschalung bestehenden Umfassungswänden recht bemerkenswerth seien. Ueberhaupt zwingt die billige Erstellungsart zu einer Reihe ebenso zweckmässiger wie einfacher Constructionarten. Von diesem Gesichtspunkte aus, wie vom Standpunkte des beabsichtigten guten Zweckes, der Nachahmung verdiene, lohne sich das Stu-

dium der vorliegenden Broschüre, welche in einem Anhange noch eine Abhandlung über die Frage „Wie erhält man eine Wohnung gesund“? enthalte.

Im Verlaufe der Discussion macht dann Redner noch darauf aufmerksam, dass leider gegenwärtig in denjenigen Ausgemeinden Zürichs, welche das Baugesetz anwenden, die Erstellung solcher Gebäude mit Holzschalung nicht gestattet sei.

Nicht nur im Hinblicke auf die öconomiche Seite der Sache sei das zu bedauern, sondern auch der ästhetischen Gestaltung unserer ganzen Umgebung wegen.

Der vorgeschriebene Massivbau habe der ganzen Umgebung Zürichs ein etwas einförmiges, trockenes Gepräge aufgedrückt, was durch Anwendung des Fachwerkes und Holzbauens, wo das überhaupt zu gestalten wäre, hätte vermieden werden können.

Redner spricht den Wunsch aus, dass das im Wurfe liegende neue Baugesetz auch in dieser Richtung eine wünschbare Änderung werde eintreten lassen.

Herr Dr. Bürkli-Ziegler erinnert daran, dass vor einigen Jahren Entwürfe für das System: „Klein aber mein“ im Verein vorgelegt worden seien; Jeder wunderte sich damals über die hübschen Projecte und die enorm niedrigen Preise. Jetzt ist die Sache etwas abgeklärter. Es können solche kleinen Häuser nur außerhalb des Baurayons gebaut werden, da die gewählte Bauart innerhalb desselben unmöglich ist. In Lörrach seien derartige Häuser gebaut worden und leicht verkäuflich gewesen. Schlusslich äussert er den Wunsch, diese Materie in einer besondern Sitzung eingehender zu behandeln. — Prof. Lasius: Herr Schindler-Escher geht absichtlich in das äussere Gebiet hinaus, wo die Bauplätze billiger erhältlich sind. Man darf keinen Vergleich ziehen mit den Arbeiterhäusern des Actienbauvereins, die etwa 15—17000 Fr. gekostet haben und massiv gebaut und ganz vertäfelt sind. — Ingenieur Blum kommt auf die Mülhauser Arbeiterhäuser zu sprechen, welche etwa 6000 Fr. gekostet haben sollen; diese seien für zwei und vier Familien eingerichtet. — Prof. Escher glaubt nicht, dass die bei solchen Massenanhäufungen entstandenen, traurigen socialen Verhältnisse zu derartigen Anlagen ermuthigen. — Prof. Veith betont, es wäre besser die Häuschen blieben Eigenthum der Gesellschaft, damit Vollpropfung vermieden werde. — Prof. Lasius erwidert, dass die Bestrebungen des Herrn Schindler-Escher nichts mit Fabrik-Arbeiterwohnungen zu thun hätten, sondern solchen Familien zu Gute kommen sollen, welche wünschen ein freundliches Häuschen und einen Garten ihr Eigenthum zu nennen. Es liege viel Schönes und Menschenfreundliches in dieser Aufgabe.

Schluss der Sitzung 10^{1/2} Uhr.

P. Lincke.

Stellenvermittlung.

On cherche un directeur-adjoint pour une fabrique de laine en France. (524)

Gesucht: für das Bureau einer Maschinenagentur ein tüchtiger Zeichner und Constructeur mit Bureaupraxis und wo möglich Kenntniss der Buchführung. (525)

Gesucht: ein Architect auf das Bureau eines Unternehmers der Westschweiz. (526)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstrasse - Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Behörde	Ort	Gegenstand
22. Januar	Eidg. Oberbau-Inspectoretat	Bern	Umbau- und Ergänzungsbauten bei den Kasernenstellungen und Reitbahnen in Thun, Abbruch-, Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Glaser-, Spengler- und Schreinerarbeiten, sowie Liefern von ca. 5 200 kg T Balken für das neue Käsereigebäude in Eppishausen.
23. "	Aug. Keller, Architect	Romanshorn	
24. "	Baucommission	Stein, Ct. Appenzell	Hersellung eines neuen Käsereigebäudes sammt Schweinstallungen.
25. "	Alb. Walser, Gmdr.	Wisen, Ct. Solothurn.	Herstellung einer ca. 1 200 m langen Wasserleitung.
26. "	J. Auer	Hallau	Herstellung des Hochgerüstes für die Eindeckung des St. Ulrichthurmdaches, sowie Eindeckung desselben mit Kupferblech.
27. "	Cantonsbaumeister	St. Gallen	Fortsetzung der eisernen Hydranten- und Trübwaterleitungen in der Irrenanstalt St. Pirmisberg. Veranschlagt zu 10000 Fr.
	Th. Gohl		
28. "	Centralcomite	Wattwil, Ct. St. Gall.	Herstellung des Ausstellungsgebäudes der toggenburgischen Gewerbeausstellung.
29. "	W. Dürler, Architect	St. Gallen	Maler- und Parquetarbeit zum Linsebühl-Neubau.
30. "	Directorium der S. C. B.	Basel	Versetzung des Salzhauses beim Bahnhofe Burgdorf.
31. "	Baucommission	Uster	Maurer-, Steinhauer- u. Zimmermannsarbeiten für das neu zu erbauende Krankenasyll.
1. Febr.	Joh. Hämmig	Egg, Ct. Zürich	Herstellung einer neuen Sennhütte.